

3. Die Eröffnung der Erlösungsgeschichte nach dem Bundesbruch durch Gottes Handeln mit der Menschheit als ganzer

3.1. Versuch einer systematischen Wiedergabe der Ausführungen Brunners

3.1.1. Der vollendete Liebesbund Gottes bei den gottdienenden Engeln im Himmel

„Mit dieser notwendig gewordenen Kampfesgeschichte sind in der Gottesgeschichte der Basileia zwei neue, für alle Zukunft entscheidenden Wirklichkeiten auf den Plan getreten. Die eine Wirklichkeit besteht in der endgültigen Verwirklichung der Basileia über die Kreatur bei Gott im Himmel. ... So gewiß eine 'Apokatastasis' im Blick auf die personalen Geistmächte des Widergöttlichen ausgeschlossen bleibt, so gewiß steht die Basileia Gottes unter den Gott dienenden Himmelsmächten fest für alle Ewigkeit. Dort ist die Basileia schon Herrschaftsbereich Gottes geworden. Denn dort geschieht schon der Wille Gottes durch Geistkreatur ungebrochen. Dort ist Kreatur bereits endgültig in das Leben und die Herrlichkeit Gottes hineingenommen.“¹

Die zweite bestimmende Wirklichkeit der Erlösungsgeschichte ist die unentschuld bare, geschichtliche Schuld der Völker und die Erhaltung der Völker durch Gottes Geduld.

3.1.2. Die Völkerwelt unter dem unentschuld baren Zorn und unter der Geduld Gottes

3.1.2.1. Die Offenbarung des Willens Gottes

Mittel der Offenbarung des göttlichen Willens an alle Menschen nach dem Bundesbruch sind die Schöpferwerke Gottes. In ihrer Worthaftigkeit wird Gottes Herrlichkeit in gewisser Weise für den Menschen sichtbar, so daß die Schöpferwerke als "lichtdurchlässig"² bezeichnet werden können.

Diese Offenbarung hat einen zweifachen Inhalt. (1) In ihr offenbart Gott seine unsichtbare, ewige Macht und Göttlichkeit; er offenbart, daß Welt und Mensch gemeinsam Kreatur sind, welcher unsichtbar der eine Schöpfergott gegenübersteht.³ (2) In dieser Offenbarung ist sogar das Grundgebot Gottes enthüllt, "diesem Gott Danksagung und Verherrlichung darzubringen."⁴ Mit dieser Offenbarung hat Gott dem bundbrüchigen Menschen, den Heiden,⁵ die Tür zu wahrer Gottesverehrung in ihren Herzen geöffnet.

3.1.2.2. Die Antwort des Menschen auf den geoffenbarten Willen Gottes

"Es kommt beim Menschen zur Erkenntnis Gottes",⁶ welche natürlicherweise zu einer Anerkennung Gottes führen muß. Widernatürlicherweise geschieht das aber gerade nicht! Der Mensch verweigert diese Anerkennung und sagt in seinem Herzen "selbsterherrlich Nein".⁷ Diese Selbstverweigerung ist trotz ihrer furchtbaren Realität in der konkreten Existenz des Menschen

"dennoch nicht an einzelnen feststellbaren Vorgängen als solchen aufzuweisen, da sie allen feststellbaren Vorgängen im Verborgenen zugrunde liegt. Vielmehr muß die gesamte geschichtliche Existenz des Menschen, der sich

1 Einigende Wahrheit, S. 106.

2 Lehre vom Gottesdienst, S. 129. In Pro Ecc II, S. 41 spricht Brunner von der "Sichtdurchlässigkeit der Kreatur." Grundlegende Schriftstellen sind Röm 1,18-32; Act 14,17; 17,26ff. Hier gibt Paulus eine "Existentialanalyse des heidnischen Kultus" (Lehre vom Gottesdienst, S. 128).

3 Lehre vom Gottesdienst, S. 129; Einigende Wahrheit, S. 84.

4 Einigende Wahrheit, S. 84.

5 Brunner spricht von der "Uroffenbarung an die Heiden" (Einigende Wahrheit, S. 84).

6 Lehre vom Gottesdienst, S. 129.

7 Ebd., S. 129.

außerhalb des erwählten Gottesvolkes befindet, als eine Auswirkung jener verborgenen Urentscheidung verstanden werden, in der der gefallene Mensch gleichsam zum zweiten Male einen Sündenfall begeht, indem er sich der ihm entgegengestreckten Hand Gottes erneut verweigert.“⁸

3.1.2.3. Das Gericht Gottes

Gottes Gericht kommt aus dem geoffenbarten Grundgebot, das angesichts des menschlichen Nein zu einer verschärften *lex accusans* umschlägt, die den Menschen vor Gott unentschuldigbar macht.

“Wiederum wird das enthüllte Grundgebot Gottes nunmehr im Umschlag zur verschärften *lex accusans*, die den Menschen nun auch im Bereiche der Geschichte *ante Christum natum* unentschuldigbar schuldig unter Gottes Zorn festhält.“⁹

Wie wirkt dieses Gericht? Es wirkt so, daß der Mensch sich als sachlich notwendige Folge der Ablehnung wahrer Gottesanbetung einen eigenen Kultus schafft. (1) Der Mensch stellt die Lüge in seinem Herzen an die Stelle der Wahrheit Gottes; er vertauscht die Wirklichkeit mit dem schlechthin Unwirklichen. Deshalb verfinstert Gott seine personale Mitte und vernebelt seine Einsicht, so daß sich der Mensch, obwohl er zum Toren geworden ist, für weise hält.¹⁰ (2) Die innere Vertauschung, die Herzensverfinsternung und die Vernebelung der Einsicht führen ebenfalls zu einer äußeren Vertauschung. Der Mensch raubt die ihn erreichende Glorie Gottes und, anstatt sie an Gott in Verehrung zurückzustrahlen, überträgt er sie eigenmächtig auf das Geschöpf.

“Das ist die Erzeugung des Götzen und damit die Erzeugung des heidnischen Kultus. Statt Gott hat der Mensch jetzt den Götzen als seinen Herrn. Statt der erschlossenen allumfassenden Wirklichkeit hat er jetzt ein von ihm selbst verfertigtes Bild, ein totes Nichts, eine verkörperte Lüge, ein Unding, dem er als einer quasigöttlichen Macht verfallen ist.“¹¹

Folglich ist der heidnische Kultus die pervertierte Bezogenheit des Menschen auf Gott, er ist pervertierte Wahrheit. Diese Perversion führt zu einer Perversion im sittlichen Leben des Menschen: Die “Perversion des Kultus hat die Perversion des sittlichen Handelns zur Folge.“¹²

In diesem Zusammenhang wird die Menschheit von den großen Gerichten der Flut und der Zertreuung getroffen. Schon das Flutgericht hat zur Folge, daß Gott seine gnadenhafte, personale Gegenwart von der Menschheit zurückzieht. Nur noch beim Turmbau fährt er zum Gericht herab. “Die Völkerwelt liegt von nun an in einer realen Gottesferne“,¹³ wenn Gott die heidnische Völkerwelt auch noch im Dasein erhält.

3.1.2.4. Die erhaltende Geduld Gottes

Ohne die erhaltende Geduld würde die nun folgende chaotische Auflösung heidnischer Existenz einem “definitive(n) Unheilende“¹⁴ zustreben. Dies wird jedoch durch Gottes erhaltende Geduld

⁸ Lehre vom Gottesdienst, S. 130.

⁹ Einigende Wahrheit, S. 84.

¹⁰ Lehre vom Gottesdienst, S. 130f.

¹¹ Ebd., S. 131.

¹² Ebd.

¹³ Ebd., S. 133. In der Lehre von den letzten Dingen, S. 75 zeigt Brunner auf, daß die Zeit des speziellen Handelns Gottes mit der ganzen Menschheit zwei heilsgeschichtliche Phasen der Geschichte umfaßt. (1) “Nach dem Fall bis zur Sintflut = die menschheitliche Bundesgeschichte unter den Auswirkungen der Sünde bis an den Rand der Vernichtung aller Geschichte.“ (2) “Von dem noahitischen Bunde bis zur Zertreuung der Menschheit = die menschheitliche Bundesgeschichte unter der Geduld Gottes (Gott und die Völkerwelt).“

¹⁴ Einigende Wahrheit, S. 107.

dadurch verhindert, daß er den Heiden sein Gesetz ins Herz geschrieben hat.

„Denn jener Nomos und das ihm entsprechende Ethos haben bewahrende Macht für ein menschlich-geschichtliches Dasein, innerhalb dessen allein die Menschheit dem Geschehen begegnen kann, das die erlösende und siegende Basileia Gottes bringt.“¹⁵

Durch dieses Gesetz wissen die Heiden in ihren Herzen um das Gute. Daß es sich tatsächlich so verhält, wird sichtbar darin, daß es eine „allgemeine Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Recht, Verbrechen und Strafe“¹⁶ gibt. Außerdem müssen das Gewissen und die Urteile, mit welchen die Taten anderer beurteilt werden, als Bestätigungen dafür aufgefaßt werden. Schließlich geschehen da und dort Taten und Werke, die Gottes Willen in etwa entsprechen, wenn der Mensch auch zugleich immer wieder gegen die Erkenntnis des Guten handelt und fähig ist, „das widernatürliche Laster und das todeswürdige Verbrechen mit Beifall zu begleiten.“¹⁷ Daran wird sichtbar, daß er ebenfalls an dieser Gestalt des Gotteswillens unentschuldig schuldig wird und aufgrunddessen unter Gottes Zorn steht.

Der Wille Gottes, der durch die Schöpfungswerke und durch die Befehlsinstanz im Herzen geoffenbart wird, ist der eine ewige Wille in der Gestalt der *lex naturae*. Die *lex naturae* führt den Menschen allerdings nicht aus dem Bereich der *lex accusans* heraus: „Im Gegenteil! Auch an ihr wird der Mensch unentschuldig schuldig.“¹⁸

3.1.3. Die Predigt des Willens Gottes und die Verwirklichung des Liebesbundes

An einigen wenigen Stellen jedoch verwirklicht Gott den Liebesbund mit Menschen auch in dieser Zeit, z.B. mit Abel, Henoch und Noah. Die einzige, hierzu deutlich Stellung nehmende Aussage Brunners, wird nun vollständig zitiert:

„In der Kraft des Golgathaopfers Jesu werden von Anfang der Weltgeschichte her Menschen in den Gnadenbund Gottes wieder hineingenommen. Wir lesen auf den ersten Blättern der Bibel: ‚Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer.‘ Ein paar Verse weiter lesen wir: ‚Zu der Zeit fing man an zu predigen von des Herrn Namen.‘ Dann begegnen wir dem Henoch, der ein göttliches Leben führte und den Gott darum auf eine geheimnisvolle Weise zu sich nahm. Als es danach ganz finster ward in der Menschheit, so finster, daß es Gott gereute, die Menschen geschaffen zu haben, lesen wir: ‚Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn.‘ – Das sind alles Zeichen dafür, daß Gott um Christi willen seinen Liebesbund schon in den Urzeiten der Menschheit da und dort durchsetzt. Mit Augustin und Luther dürfen wir daher sagen, daß es auch in der vorisraelitischen Menschheit Bundesauswahl Gottes, Bundesverwirklichung Gottes und in diesem Sinne Kirche Gottes gegeben hat.“¹⁹

3.2. Entfaltung und Vertiefung des heilsgeschichtlichen Konzeptes bei Brunner

3.2.1. Gottes gnädige Einladung zum Liebesbund durch die Offenbarung seines Willens in den Schöpfungswerken

3.2.1.1. Gottes gnädige Einladung

Man könnte meinen, Gott habe mit der Uroffenbarung an alle Menschen grundsätzlich nur das

¹⁵ *Einigende Wahrheit*, S. 107. 84f; vgl. auch *Pro Ecc II*, S. 186f. Die entscheidende Schriftstelle ist Röm 2,14–16.

¹⁶ *Einigende Wahrheit*, S. 84.

¹⁷ *Ebd.*, S. 85.

¹⁸ *Ebd.*

¹⁹ *Pro Ecc II*, S. 285; vgl. auch *Lehre vom Gottesdienst*, S. 133 Anm. 62.

Ziel verfolgt, die völlige Sündenverfallenheit aller zu offenbaren. Dem ist jedoch nicht so. In doppelter Hinsicht kommt diese Uroffenbarung ursprünglich von der Gnade in Jesus Christus her. (1) Sie ist die Fortsetzung der Beziehung Gottes zum Menschen, in welcher Gott dem Menschen nach dem Bundesbruch seinen Liebeswillen deutlich offenbar sein läßt.²⁰ Die Offenbarung dieses Inhaltes des göttlichen Willens ist aber nur möglich, weil der Bundesbruch aufgrund der Bestimmung des Sohnes zur Menschwerdung noch nicht die ewige Verdammnis ist. So weist dieses Handeln Gottes schon verheißend auf die kommende Erlösung.²¹ (2) Der Inhalt des offenbaren Gotteswillens erreicht einen Grad der Deutlichkeit und Klarheit, der die Herzenstür des bundbrüchigen Menschen öffnet, und ihm kraft der neuen, endzeitlichen Aufrichtung des Bundes in Christus den Wiedereintritt in den Liebesbund – wenn auch nicht in den Urbund – ermöglicht. Der geöffnete Weg ist eine dem Stande des Bundbrüchigen entsprechende Gottesverehrung. Obwohl Brunner die These von dem ernstgemeinten Liebeswillen Gottes an den Bundbrüchigen nicht so deutlich ausspricht, stützt sie sich auf guten Grund in seinen Worten.

„Gott hat alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß es auch bei dem gefallen Menschen zu einer seinem Stande angemessenen Gotteserkenntnis und einer ihr entsprechenden Gottesverehrung kommen kann.“²²

„Die Tür für eine echte legitime Gottesverehrung und Gottesgemeinschaft war auch für den gefallen Menschen – sogar in seinem eigenen Herzen – geöffnet.“²³

Diese beiden Zitate zeigen, daß der Bundbrüchige Gott danken und ihn verherrlichen konnte und dies in einer ihm entsprechenden Gestalt. Die heilsgeschichtliche Voraussetzung für den Eintritt in den Liebesbund durch eine solche ‚allgemeine Gottesverehrung‘ (eigener Ausdruck) ist die neue, vollkommene Aufrichtung des Bundes in Jesus Christus. An diesem wiederholten und ernsthaften Angebot des göttlichen Liebeswillens wird erkennbar, daß Gottes Wille auch dem Bundbrüchigen gegenüber zunächst nicht verurteilendes Gesetz, sondern Evangelium ist, Einladung aufgrund der kommenden Aufrichtung des Bundes in Jesus.

3.2.1.2. Die rätselhafte Ablehnung des Liebesbundes durch den Menschen

Die rätselhafte Ablehnung des Bundes durch den Menschen, in welcher der Mensch Gott jenen geforderten Dank raubt, ist die verborgene „Urentscheidung“²⁴ des Menschen. Im Blick auf diese Urentscheidung gilt es, drei Aspekte zu sehen. (1) Sie ist ein wirkliches Ereignis innerhalb des dialogisch-responsorischen Raumes zwischen Gott und Mensch²⁵ und dennoch nicht empirisch feststellbar. Das geschichtlich Feststellbare ist die Auswirkung dieser Urentscheidung.²⁶ (2) Sie ist Urentscheidung in doppeltem Sinne. *Erstens* insofern, als durch sie alle nachfolgenden Entschei-

20 Jenes durch die Schöpferwerke offenbarte Grundgebot schenkt ja die Erkenntnis, daß Gott der Schöpfer den Dank des Menschen sucht! (Einigende Wahrheit, S. 84f.)

21 Brunner kann darum sagen, daß Christus schon seit dem Sündenfall „den Weg ins Fleisch und den Weg ans Kreuz auf sich nimmt“ (Lehre vom Gottesdienst, S. 127).

22 Lehre vom Gottesdienst, S. 129.

23 Ebd., S. 130.

24 Ebd.; vgl. auch Pro Ecc I, S. 104ff.

25 Lehre vom Gottesdienst, S. 130. Brunner spricht hier von Ihrer „furchtbaren Realität“ und Ihrer „konkreten Existentialität“.

26 Deshalb ist die Suche innerhalb der Religionsgeschichte nach einem geschichtlichen Vorgang, in dem sich dieses Nein abgespielt hat, sinnlos (vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 130).

dungen und Handlungen der Menschen bestimmt werden. Darum ist sie für die Nachfolgenden ein urtümliches Widerfahrnis.²⁷ Das ganze geschichtliche Leben der Heiden ist Auswirkung dieser Urentscheidung! *Zweitens* besagt dieses 'Ur', daß die Entscheidung aus den 'Urgründen' der Geschichte kommt. Im Heilshandeln Gottes, das auf Jesus Christus zielt, hat sie ihren eigenen Ort zwischen dem Sündenfall des Menschen und der Erwählung Israels.²⁸ Das heißt: In den beiden heilsgeschichtlichen Phasen der Geschichte vom Sündenfall bis zur Sintflut und von Noah bis zur Zerstreuung der Menschheit spricht Gott gnädig durch seine Schöpfungsoffenbarung mit allen Menschen. Die Menschheit weist dieses Angebot jedoch ab! (3) Weil die Uroffenbarung sich auch zeitlich nach dieser Entscheidung der Menschheit ereignet, vollziehen die Menschen, die von der Urentscheidung her bestimmt sind, diese Urentscheidung im eigenen Leben bejahend nach. Somit sind sie "selbsttätig mitbeteiligt".²⁹

3.2.1.3. Gottes Antwort als Gericht und Erhaltung

Gottes unmittelbare Antwort auf das Nein des Menschen ist sein Grundgebot, welches nun "im Umschlag"³⁰ zur verschärften *lex accusans* wird. "Im Umschlag" besagt, daß Gott sein Gebot auch weiterhin auf den Ablehnenden richtet, und dieses Gebot, weil es eben beim Menschen auf Nichterfüllung trifft, für diesen zur Anklage wird; es wird zur *lex accusans* gegenüber dem sich verweigernden Menschen. An diesem heilsgeschichtlichen Ort wird Gottes Wille jedoch zur *verschärften lex accusans*, denn nach dem Scheitern an Gottes Willen im Ursprung zeigt das erneute Scheitern auch an dieser Gestalt des Gotteswillens einen Menschen, der nun auch an Gottes Forderung im Bereich der Geschichte vor Christus schuldig geworden ist. So ist eine verschärfte *lex accusans* auf den Menschen gerichtet, die ihm seine unentschuld bare Schuld vorhält. Als Antwort auf die Ablehnung des Menschen wird Gottes Wille in diesem Sinne zum Sünde aufdeckenden Gesetz,³¹ das den Menschen unter dem Zorn Gottes festhält. Gottes Zorn aber zeigt Wirkung. Als Folge des Nein wirkt er beim Menschen eine innere Perversion, der die kultische und sittliche Perversion nachfolgt.³² Weitere gerichtliche Folgen sind die Sintflut und die Zerstreuung der Menschheit, welche den Abzug der Gnadengegenwart Gottes von den Völkern anzeigen, so daß diese von nun an in wirklicher Gottesferne leben müssen.³³

Durch das ins Herz geschriebene Gesetz, das ähnlich wie der *usus politicus* wirkt,³⁴ wird das

27 In Pro Ecc I, S. 98 verneint Brunner, daß die Entstehung von Mythen, Kulte und religiöser Überzeugungen nur auf die schöpferische Erfindung der Menschen zurückgeführt werden kann. In ihnen machen sich vielmehr "urtümliche Widerfahrnisse geltend, die sich zwar an innerweltlichen Phänomenen entzünden, aber auf überweltliche Mächte und Kräfte hinweisen." (Ebd.)

28 Vgl. dazu z.B. den Zusammenhang, in dem das abgehandelte Thema von der Uroffenbarung ("Der Götzendienst der Heiden" Lehre vom Gottesdienst, S. 127) in der Lehre vom Gottesdienst, S. 127-132 steht. Auf dem konkret-geschichtlichen Weg in der Zeit (ebd., S. 119) hat es seinen Ort zwischen dem protologischen Bundesbruch (ebd., S. 125) und dem Altem Bund (ebd., S. 132).

29 Pro Ecc I, S. 98. Daß sich die Uroffenbarung beständig ereignet, geht eindeutig hervor aus Einigende Wahrheit, S. 127.

30 Einigende Wahrheit, S. 84.

31 Im Sinne Hollaz wäre von einem "usus elenchticus" des Gesetzes (Schmid, Dogmatik, S. 328) zu sprechen.

32 Vgl. Einzelheiten dazu auf S. 65 dieser Arbeit.

33 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 133.

34 Zum "usus legis politicus" bei Hollaz vgl. Schmid, Dogmatik, S. 328.

Heidentum unter Gottes Geduld, die es auf Christus hin erhält, vor chaotischer Auflösung bewahrt. Doch auch an diesem Gesetz wird der Mensch schuldig, so daß ihn ebenfalls dieser Wille Gottes als verschärfte *lex accusans* trifft und ihm seine unentschuld bare Schuld vorhält. Auch hier wirkt das Gesetz in seinem *usus elencticus*.

3.2.1.4. Schlußfolgerungen

In der Zeit vom Sündenfall bis zur Erwählung Israels ereignet sich echte Geschichte, Entscheidungsgeschichte, zwischen Gott und der bundbrüchigen Menschheit als ganzer. (1) Sie ist ermöglicht durch die Bestimmung Jesu zur Übernahme des Todesgerichtes der *lex accusans* in Raum und Zeit. (2) Darum eröffnet das bundesermöglichende Schöpferwort Gottes die Erlösungsgeschichte mit der Einladung an den Menschen, in den Liebesbund Gottes zurückzukehren. Völlig grundlos lehnt der Mensch diese frohe Nachricht Gottes ab. Gottes gnädiger Wille trifft ihn deshalb zum Gericht und stellt ihm seine Erlösungsbedürftigkeit (bis in die Tiefen seines Herzens) vor Augen. (3) Die Gottesferne der Völker ist selbstverschuldet. Die nach dem Sündenfall gegebene Urentscheidung bringt es mit sich, daß die Menschen außerhalb des erwählten Gottesvolkes jene gegebene Urentscheidung bejahend nachvollziehen, und so unter dem Sünde aufdeckenden Gesetz bleiben. (4) Struktur und Folgen dieser Geschehnisse in den Urgründen der Erlösungsgeschichte entsprechen damit – abgesehen von der Ausgangslage, die im Urstand das Sein im Bund ist – dem Sündenfall und seinen Folgen! Deshalb kann im Zusammenhang mit dieser Urentscheidung von einem zweiten Sündenfall gesprochen werden.

3.2.2. *Gottes gnädige Einladung zum Liebesbund durch die Offenbarung seines Willens im gepredigten Wort*

Jene Stelle, in welcher Brunner über die Verwirklichung des Liebesbundes in dieser Phase spricht, gibt wenig Anlaß zur Interpretation.³⁵ Einige Dinge sind aber hervorzuheben. (1) Bundesverwirklichung geschieht hier im Umfeld der Predigt, also aufgrund von Wortoffenbarung und nicht unmittelbar aufgrund der Uroffenbarung durch die Schöpferwerke. (2) Weil Gott an dieser Stelle mit Menschen seinen Liebesbund verwirklicht, kann gesagt werden, daß es "in diesem Sinne"³⁶ schon damals Kirche Gottes gegeben hat. Das "in diesem Sinne" läßt eine genaue Interpretation nicht zu, jedoch zeigt es, daß die Gläubigen jener Zeit zwar als Kirche bezeichnet werden können, diese Kirche andererseits jedoch von der heutigen Kirche zu unterscheiden ist. Das Verhältnis der ntl. Gemeinde zu der Kirche in diesen Urzeiten ist durch Kontinuität und Diskontinuität geprägt, wobei der Inhalt dieses Verhältnisses erst im Rahmen der Ausführungen zur Christologie und Ekklesiologie deutlich werden kann. (3) Die Bundesverwirklichung Gottes geschieht in diesen Urzeiten nur mit

³⁵ Vgl. Pro Ecc II, S. 285 und das Zitat auf S. 66 mit Anm. 19 dieser Arbeit.

³⁶ Pro Ecc II, S. 285.

einigen wenigen Menschen, "da und dort".³⁷ Im allgemeinen lehnt die Menschheit auch die Offenbarung des Gotteswillens durch das Wort ab! (4) Die Tatsache aber, daß Gott schon nach dem Sündenfall und vor der Erwählung Israels seinen Bund verwirklicht, läßt erkennen, daß auch diese Zeit nicht in völliger Gottesfinsternis lebt, sondern Gottes Gnade schon hier und da angenommen wird. Erst nach den großen Gerichten fallen die Völker in eine totale Gottverlassenheit.

³⁷ Ebd., S. 285. Er nennt drei Namen (siehe oben S. 66 dieser Arbeit).